

Mein äußerer Lebenslauf und Pfade meiner geistlichen Entwicklung
„Lass mich erkennen, Herr, lass mich erkennen“ (Augustinus)

Im **Januar 1945** in Neumarkt/Opf geboren, wuchs ich nach Kriegsende mit 4 älteren Schwestern und 2 jüngeren Brüdern in Regensburg, Pfarrei St. Konrad auf. Meine Mutter war auf dem Bauernhof aufgewachsen. Mein Vater hatte Metzger gelernt und war nach dem Krieg jahrelang arbeitslos, bis er auf Vermittlung unseres Pfarrers Stadtarbeiter wurde.

Ich war ein zurückhaltendes Kind, das kaum von sich aus in publico den Mund aufmachte und sich schwer tat, Gedachtes, Gehörtes und Gelesenes zu behalten und wiederzugeben – welche Einschränkung mich *zeitlebens* begleitet. Dem Pfarrer fiel allerdings die *Wachheit* seines Ministranten im Religionsunterricht auf. Die Aussage meines Klassenlehrers der 2..Klasse, „der Mensch stamme vom Affen ab“, elektrisierte mich und pflanzte den Entwicklungsgedanken in meine Seele. Ich kam dann mit 11 $\frac{3}{4}$ Jahren in das 50 km entfernte Bischöfliche Knabenseminar in Straubing, wo schmerzhaftige Trennung von Zuhause und neue Erfahrungen und Individuation notwendig und möglich wurden.

1956 – 1965 Während meiner *Gymnasialzeit* kam ich in Kontakt mit mir selbst durch die Erfahrung sportlicher Bewegung, von Musik und Gesang – und noch mehr durch meine wache Empfänglichkeit für religiöse Texte und Exerzitien, die mir/uns unser *Spiritual Hubert Berger SJ* gab. Von dort her klingen mir noch biblische Ausdrücke wie „*Mutter der Weisheit, Mutter der schönen Liebe*“ im Ohr, für die unser Spiritual einen Sinn hatte. Auch versuchte ich andere schwierige Texte (u.a. Platon), die ich ahnend las, aber nicht verstand und nicht behalten und wiedergeben konnte. Mehr und mehr galt mein leidenschaftliches Interesse der Wahrheit und Wirklichkeit Gottes in der Seele und in der Natur. Besonders erinnere ich die stillen Stunden beim Kreuzweg und im Oratorium beim Wort-für-Wort-Meditieren des „*Im Anfang war das Wort*“. Aber auch tiefe Inkompetenzerfahrungen der Ichpersönlichkeit sowie die Erfahrung eines (scheinbaren) Gegensatzes zwischen göttlicher u. menschlicher Liebe begleiteten mich ins Noviziat.

1965 – 1968 Noviziat in Neuhausen und 1 Jahr Philosophie in Pullach. Die Erfahrung schmelzender* Liebe und Verbundenheit* mit dem nächtlichen All, die schmerzhaftige Erfahrung der Ohnmacht der Ichpersönlichkeit**, die – abgetrennt/abtrennend** vom ursprünglichen Wesen* - *in allem sich selbst sucht, idealisiert und verurteilt*, waren meine Begleiter.

Unter den Novizen gab es auch damals eine sich abzeichnende Gegenüberstellung/Spaltung von buchstäblichen und holistischen Sichtweisen. Im regen Austausch mit einem Schweizer Novizen (Lesen der Schriften von K. Rahner, Ladislaus Boros u.a.), in dem mir wiederum eher der Part des Ahnend-Empfänglichen zukam, gewannen wir eine *personalistische* Weltanschauung: ausgehend von *der sich ins Nichts schenkenden Liebe Gottes und der als Frucht und Antwort entstehenden rein geschaffenen Liebe und dem `Nein der sich materialisierenden** Welt`*. Mehr und mehr ergab sich in dieser meiner Sichtweise ein zentraler ungelöster mentaler** Widerspruch: das *nachträgliche* Erscheinen der sich „im Anfang“* schenkenden Liebe Gottes* *in n u r einem menschlichen Individuum*. Ich fand keine Lösung dieses *kognitiven Widerspruchs`*, der in der geschichtlichen Vorstellung/Darstellung der biblischen Messias-Wahrheit wie auch in den „die Bibel überliefernden Bücher“ (W. Klein, Meditationen) als *menschliche Vorstellung fest zementiert war und ist und der eine die Gotteswahrheit diskreditierende und das Gespräch und das Zusammenleben mit Andersdenkenden und -`Glaubenden` spaltend-belastende geistige Mauer/Barriere darstellt*.

1968-1974 Kath.Theologie mit Diplomabschluß (UniRegensburg)

1969-1976 Psychologie mit Diplomabschluß (Uni Regensburg)

Von P. Wilhelm Klein hörte ich nicht als Jesuitenstudent, sondern erst 1969 in Regensburg von **Prof. Ferdinand Ulrich**, der sehr beeindruckt von ihm war und mir sein Foto zeigte. Durch ihn lernte ich auch den Autor **Norman O. Brown** und dessen metapsycholog./geschichtsphilosoph. Werk „**Life against death**“(1959) i. dt. Üb. „**Zukunft im Zeichen des Eros**“(1962) kennen, das mir (und vorher PWK, der dieses und vorher die Werke Freuds studiert hatte) sehr bedeutsam wurde. Besonders schätzte Wilhelm Klein Browns darauf folgendes andersartige Werk „**Loves Body**“(1966) in dt. Üb. „**Love`s Body. Wider die Trennung von Geist u Körper, Wort u. Tat, Rede u. Schweigen**“(1977), das er – seiner `inspirierten/poetischen` Art nach - mir gegenüber einmal „**eine Bibel des 21. Jahrhunderts**“ nannte. Für das schwer übersetzbare „**Closing Time**“ (1973) suchte er einen dt. Übersetzer. Klein hatte auch versucht, Kontakt zu N. O. Brown aufzunehmen. Auch empfahl Klein mir (neben Elmar Gruber u Herbert Biesel) die einschlägigen Bücher von **Arno Plack**, insbes. „**Die Gesellschaft und das Böse - Eine Kritik der herrschenden Moral**“ (1967).

Im Herbst 1969 fand meine **erste Begegnung mit P. Wilhelm Klein** bei 3tägigen Exerzitien in Bad Godesberg, zusammen mit Novizen der Nordprovinz statt. *Ich kam ein paar Minuten später, setzte mich in die Runde, hörte ihm 5-10 Minuten zu und `wusste` dann: Das ist es! Gottes Liebe/Gottes Sohn wird/ist in jedem Menschen Mensch, der in diese Welt kommt. Dieser Ausdruck - dieser Augenblick ist mir unvergesslich.* Mein Herz und mein Geist weiteten sich und ließen diese Wahrheit nie mehr los. Welche Befreiung und Auflösung einer bis dahin unauflöslich erscheinenden `kognitiven Dissonanz`, die sich mir seitdem mehr und mehr klärte und *in reines Glauben wandelte.* Denn *vorstellen kann ich mir die „Christuswahrheit“/den „Gott-in-jedem-Menschen“ nicht.*

Ein 2. Mal nahm ich mit Angelika, meiner zukünftigen Frau an Gruppenexerzitien mit Jesuitenstudenten in Bonn teil, an dem auch der mir aus dem Noviziat vertraute **Willi Lambert SJ** teilnahm.

Danach fuhr ich **bis 1977 noch 3 Mal zu 1-2 Gesprächstagen zu PWK.** Ihm gegenüber war ich der gespannt und empfänglich Lauschende, der sich Notizen machte (die inzwischen zerlesen und vergilbt sind) und gelegentlich kurze Fragen stellte. (*Ich: „Kann man sagen...?“ Er: „Du sagst es...!“*) Ein wirklicher Dialog war von meiner Seite aus nicht möglich, weshalb ich zwar ein mit der Leidenschaft des Herzens Hörender, jedoch kein anregender Gesprächspartner für ihn sein konnte.

1977 traf ich in Bonn **Frau Dr. Maria Lücker**, die 2 Cassetten mit **Bibelmeditationen**, die WK für einen sterbenden leiblichen Bruder aufgesprochen hatte, mit auf ihre häufigen Reisen in Sachen WCRP (Weltkonferenz der Religionen für den Frieden) nahm, um „seine Stimme bei sich zu haben“. Diese Cassetten kopierte ich mehrmals (auch zum Ausleihen!) und betrachte sie als großen Schatz, für mich eine Art „**Summe PaterWilhelmKlein**“ - für einen in der Sprache der Bibel aufgewachsenen Hörer gesprochen. Ich konnte sie seitdem Wort für Wort anhören und sie ersetzen mir während meiner Aufgaben in Familie und Beruf vollauf die Besuche bei P. Klein.

Seit ca. 1972 fand ich immer wieder Kontakt zu meinem nächsten `kleinkundigen` Gesprächspartner **Albert Rauch** und später zu **Klaus Wyrwoll** im **Ostkirchlichen Institut**, die mir großzügig Raum für Exerzitien und Gruppenarbeit liehen. Das größte Geschenk, das mir Albert am 2. Mai 1997 - nach dem Tode P. Wilhelm Kleins - machen konnte, waren die **Dialoge**, die „**Gespräche mit PaterWilhelmKlein SJ**“, mit Kleins letzten überlieferten Sätzen vom 17.11.1995, die mir alles bedeuten: „*Alles, was ich immer gesagt und gelehrt habe, ist zusammengefasst: `Es geschieht alles nach seinem Willen`...`Jesus handelt in seinen Gliedern und das sind alle Menschen`*“. Durch Albert wurde ich auch aufmerksamer Leser des **Wilhelm-Klein-Forums**.

1974 Kirchliche Trauung mit Angelika (durch A. Rauch)

1976 Anstellung als Dipl. Psychologe bei Kath. Jugendfürsorge

bis 1987 Psychotherapeutisches Heim
bis 2010 Erziehungsberatungsstelle
1981-1989 Geburt unserer fünf Kinder
1984 Ständiger Diakon im Nebenberuf
2010-2014 Eintritt ins Rentenalter und Aushilfs- und ehrenamtliche Tätigkeit an Erziehungsberatungsstelle

Weitere wegweisende Erfahrungen in der Begegnung mit

Franz Jalics SJ, Kontemplative Exerzitien 1994 (siehe auch Papst Franziskus!)
von 1989 bis 2000(?): fast jährlich 7 tägige Kontemplationsexerzitien

Thea Bauriedl, Dipl.Psych. Psychoanalytikerin, München und ihr Hauptwerk: Beziehungsanalyse. Das dialektisch-emanzipatorische Prinzip der Psychoanalyse und seine Konsequenzen für die psychoanalytische Familientherapie 1984

Bert Hellinger, Pionier der systemischen Psychotherapie und der Familienaufstellung.
1996 bis 2006: Erfahrung der Schicksalsverstrickung und Geistverbundenheit der Generationen

Dr. Friedrich Wilke, Facharzt für Neurol.Psychiat.Psychother.Traumatherapie
1996 bis 2010: Berufl. Fortbildungen

Dr. Hunter Beaumont, Psychotherapeut/Spirituelle Arbeit, München
2000 bis 2007: Berufl. Fortbildungen

bis dato **Günter Schrickler**, Erding
jährl.: Familien-und Systemaufstellung

Vipassana-Meditation in Triebel bei Selb
bis 2008: 7 x 10 tägige Übungen

Spirituelle Schule nach H. Almaas, Integration von Spiritualität und Psychologie/Psychotherapie
seit 2009: Studium und Übungen (zusammen mit Angelika und 2 Söhnen)

Mein Leben heute im 71. Jahr: Ich unterstütze mit Angelika unsere Kinder in ihrem Existenzaufbau und halte meiner noch berufstätigen Frau zu Hause den Rücken frei, indem ich meinen Schwiegereltern (94 u. 92 Jahre) zur Hand gehe. Ich stehe meiner Schwägerin zur Seite, die meinen seit 14 Jahren an Alzheimer erkrankten Bruder zu Hause betreut. Ich besuche regelmäßig Menschen in unserem Altenheim. Wir, eine offene kleine Gruppe in der Gemeinde, pflegen seit mehr als 20 Jahren im Pfarrheim, 1 Stunde um eine Kerze sitzend, das *einfache Gebet des Daseins in Stille*. Solange es gewünscht wird und es mir möglich ist, assistiere ich abwechselnd im Seniorenheim und in der Pfarrkirche in der großen Dankfeier.

Die mit * oder ** gezeichneten Ausdrücke können zusammen gesehen und verstanden werden in der von W. Klein bevorzugten modernen, auf den Kopf gestellten scholastischen Definition des menschlichen Individuums: „*getrennt in sich und ungetrennt von jedem anderen*“. Das neugeborene Menschenkind durchläuft einen mit der (zunächst universell/unpersönlichen) Erfahrung von Verschmelzung, Frustration, Angst und Neugier verbundenen *Individuationsprozess*, der im Alter von etwa vier/fünf Jahren in die *psychologische Geburt des Menschenkindes* mündet. In der jetzt entstandenen psychischen Strukturierung der Seele (durch Ich/ÜberIch) erfährt sich das Kind stabil/starr getrennt von außen. In später wiederkehrenden Erfahrungen der *schmelzenden* Liebe des „Anfangs“ *schmelzen* und lockern sich die starren/trennenden Strukturen im Innern des Menschen und in der Erfahrung des Alls.

Franz Lehner
Weinzierlstraße 29
93057 Regensburg
Tel: 0941 – 43278 Fax: 0941 - 6083690
Mail: franz-lehner@kabelmail.de